

Informationen zu Gewalt



Mobbing und Gewalt

Werner Ebner

DEFINITION UND INTERPRETATION VON GEWALT

Hurrelmann (zit. nach Spreiter 1993) z. B. versteht unter Gewalt in der Schule:

„Das gesamte Spektrum von Tätigkeiten und Handlungen, die physische und psychische Schmerzen oder Verletzungen bei den im Bereich der Schule handelnden Personen zur Folge haben oder die auf die Beschädigung von Gegenständen im schulischen Raum gerichtet sind.

Gewalt in der Schule umfasst alle Angriffe, Übergriffe und Bedrohungen, die im unterrichtlichen Geschehen stattfinden, und auch alle diejenigen, die im außerunterrichtlichen Bereich auftreten.“

Gewaltbeeinflussende Faktoren

Gewalttaten geschehen nicht einfach so. Ursache dafür sind eine ganze Reihe von Zusammenhängen, die man kennen muss, wenn man präventiv arbeiten möchte. Zu diesen Zusammenhängen gehören der Täter und seine

- Lebensgeschichte
- Gleichaltrigengruppe
- Familie
- persönliche Einstellungen
- Schule

RISIKIFAKTOREN, DIE DIE WAHRSCHEINLICHKEIT VON GEWALT STEIGERN SIND

- Ungünstige Familienverhältnisse;
- Verflechtung in eine aggressive Jugendkultur;
- Entfremdung von schulischen Normen und Werten;
- Leistungsversagen in Schule und Beruf;
- Schlechtes soziales „Betriebsklima“ in der Lebenswelt junger Menschen;
- Schlechte Qualität in der Beziehung von Kindern zu Erwachsenen;
- Ungünstige bauliche Beschaffenheit und Ausstattung des sozialen Umfeldes.

Das Wissen um die Einflussfaktoren allein nützt Erziehern bei der konkreten Bearbeitung ihrer alltäglichen Probleme wenig, ist aber als Hintergrundinformation für eine langfristig angelegte Prävention hilfreich.

URSACHEN

Zu den Ursachen gehören vor allem die **prägenden Eindrücke der ersten zwei bis drei Lebensjahre** des Kindes, in denen es erlebt,

- ob es angenommen, geliebt, versorgt, betreut, beachtet und wahrgenommen wird,
- ob es sich geborgen und gesichert fühlen kann in vertrauter Umgebung,

oder

- ob es Trennung erleiden muss von den wichtigsten Personen seines Vertrauens,
- ob es missachtet, misshandelt und missbraucht wird,
- ob es vernachlässigt, ausgesperrt, ausgesetzt oder abgeschoben wird,
- ob es also in ständiger Ungewissheit bangen muss.

MOTIVE

Zu den Motiven sind all jene Lebensumstände und Gewohnheiten zu zählen, die das Kind allmählich als Einstellungen und Einsichten zur Verfügung hat,

- wenn es in partnerschaftliche Beziehungen hineinwächst, Offenheit und Zustimmung ebenso erfährt wie Zutrauen und Ermutigung,
- wenn es sich daran gewöhnen kann, dass ein Vertrauen in die nächsten Beziehungen gerechtfertigt ist,

oder aber wenn es sich ständig eingeengt fühlt und sieht, wie es immer wieder enttäuscht wird,

- weil es nicht gebraucht wird,
- weil ihm nichts zugetraut wird,
- weil es sich nur unterzuordnen hat – vor allem unter die zu **hoch gesteckten** Erwartungen der Eltern,

Ein kleines Kind kann diese Erwartungen zunächst überhaupt nicht und später nur unvollkommen erfüllen. Daraus erwächst das Gefühl nicht gut genug zu sein, ständig zu versagen. Dieses Gefühl wirkt weit in das Erwachsenenleben hinein und prägt.

AUSLÖSER

Zu den Auslösern können dann die kleinen, unerheblich erscheinenden, einzelnen oder sich wiederholenden Anlässe, Situationen und Erfahrungen zählen, in denen sich ein Kind pro oder contra entscheiden kann, je nachdem

- ob es gelobt wird,
- ob es Freude erlebt,
- ob es Signale, Worte und Gesten der Bewunderung, der Anerkennung, der Achtung empfängt,
- ob es angeregt, ermuntert, erheitert und entspannt wird,

oder

- ob es getadelt, ermahnt oder bestraft wird,
- ob es sich beleidigt fühlt, verletzt und missachtet,
- ob es Anzeichen der Herabsetzung oder Entwürdigung aufnimmt und deutet,
- ob es aufgeregt, geängstigt und verunsichert wird,
- ob es sich in unerträgliche Spannung oder unter atemberaubende Bedrückung versetzt sieht.

GEWALTENTSTEHUNG AM BEISPIEL VON ELTERLICHER GEWALT

Die am häufigsten als „physische Gewalt“ bezeichneten Verhaltensmuster von Eltern gegenüber ihren Kindern "wiederholen" sich in vielen gewalttätigen Angriffen von Kindern gegen Andere. Kindliche „Schläger“ tragen ihre eigene leidvolle Erfahrung **aus der Familie in die Schule hinein**. Es ist ein angelerntes Verhalten, das unbedingt korrigiert werden muss.

Körperliche Gewaltformen, die in der Familie erfahren werden.

- Schlagen mit der Hand oder mit Gegenständen, stumpfe Schläge
- Kneifen, Kratzen, an den Haaren reißen
- Treten, Würgen, Drosseln
- Gewaltsames Füttern
- Verbrennungen mit Zigaretten oder durch Pressen gegen Heizungen oder Ofenplatten
- Verbrühungen
- Fesseln
- Schütteln
- Brechen von Rippenknochen
- Verrenkungen
- Vergiften
- Hungern oder Dursten lassen

Physische (seelische) und psychische (körperliche) Gewalt sind untrennbar miteinander verknüpft. Oft sind es Eltern oder die nächsten Verwandten (Großeltern, Paten), welche psychischen Druck auf Kinder verursachen können.

Aber auch **Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte** müssen sich immer wieder fragen (lassen), ob nicht auch sie hier und da zu Mitteln greifen, die sich in der folgenden Auflistung psychischer Gewalt wieder finden. Diese denkbaren Handlungsweisen z.B. in der Schule oder in Kindertagesstätten sind **rot gekennzeichnet!**

Psychische Gewaltformen im Erziehungsumfeld

- Vernachlässigen
- Alleinlassen in der Wohnung
- Anbinden oder Fesseln an Möbelstücken oder Heizkörpern
- **Einsperren**
- Töten eines geliebten Haustieres
- **Ständige Beschimpfungen und Herabsetzungen**
- Nicht mit dem Kinde sprechen, es nicht mit am Tisch essen lassen
- Miterlebenlassen ständiger Auseinandersetzungen zwischen den Eltern
- Miterlebenlassen der Trunksucht eines Elternteils
- **Angstmachen**
- **Überfordern**
- **Ablehnen**
- **Das Selbstbewusstsein der Kinder beeinträchtigen**
- **Demütigen**
- Liebesentzug
- Überbehütung
- **Isolierung**
- Emotionale Ausbeutung

QUELLEN:

Enquete Kommission, „Kinder in Baden Württemberg“ Landtag Baden Württemberg Drucksache 11/3919

Hurrelmann, Klaus, Bründel, Heidrun: Gewalt an Schulen. Pädagogische Antworten auf eine soziale Krise, Beltz Taschenbuch Weinheim/Basel, 2007

Polizeiberatung Baden Württemberg <http://www.polizeiberatung-bw.de>

HANDLUNGSBEDARF UND MÖGLICHKEITEN

Aggressive Schüler müssen daran gehindert werden, mit ihren aggressiven Handlungen den erwünschten Erfolg zu haben. Sie müssen lernen, ihre Probleme mit pro sozialen Strategien zu lösen und ihre aggressiven Impulse unter Kontrolle zu halten.

Die Opfer müssen

- sich dem Mobbing und der Gewalt entziehen,
- sich um Hilfe bemühen,
- Ich-Stärke entwickeln und
- sich widersetzen.

Die Schule, also Lehrer, schafft eine Lernumwelt, die aggressive Schüler zu Hause nicht haben. **Das Lehrerverhalten** ist geprägt von Freundlichkeit, Wärme, Zuwendung und Interesse an den Schülern.

Schüler werden überall in der Schule und auf Schulwegen beaufsichtigt und beobachtet. Sie erfahren

- klare Normen, insbesondere „Gewalt“ betreffend,
- ernste, eindeutige, sofortige, schnelle – nicht feindselige – Konsequenzen bei einer Regelverletzung,
- Unterstützung und Schutz für die Opfer,
- die Einbeziehung aller erwachsenen Schulangehörigen und von Personen außerhalb der Schulen, insbesondere der Eltern,
- nachahmenswertes Verhalten der Lehrer beim Umgang mit Konflikten.

MÖGLICHE MAßNAHMEN ABGESTUFT:

Schulebene

Schulkonferenz zum Thema Täter-Opfer-Problem;
bessere Pausenkontrolle;
attraktivere Schulhöfe;
Kontakttelefon;
Lehrer-Eltern-Treffen;
Lehrergruppen zur Entwicklung des „Schulklimas“;
Elternkreise: Arbeits- und Diskussionsgruppen

Klassenebene

Klassenregeln gegen Gewalt an der Schule;
Klarstellung der Normen,
positive und negative Sanktionen;
regelmäßige Klassengespräche;
kooperatives Lernen;
Lehrer-Eltern-Schüler-Treffen;
gemeinsame positive Aktivitäten;
Rollenspiele;

Schüler/Elternebene

Ernste Gespräche mit Täter und Opfern;
ernste Gespräche mit Eltern von betroffenen Kindern;
Hilfe von „neutralen“ Schülern;
Elternbroschüre mit Ratschlägen;
Diskussionsgruppen mit Eltern von Täter und Opfern;
Wechsel der Klasse oder der Schule ...

PRÄVENTIONSARBEIT

DAS STREIT-SCHLICHTUNGS-PROGRAMM

Streitschlichterprogramme sind ein äußerst effektives Mittel, längerfristig Streit- und Gewaltsituationen zu verhindern.

Streit-Schlichtung funktioniert an der Schule besonders gut, wenn auch die Eltern das Konzept unterstützen.

Günstige räumliche Voraussetzungen müssen oft erst geschaffen werden. Der Schlichtungsraum sollte so liegen, dass Störungen nicht zu erwarten sind. Die Einrichtung unterstützt eine Atmosphäre, in der Schlichter und Kontrahenten sich wohl fühlen.

Die Ausbildung zum Streitschlichter

Dazu müssen Schüler ausgebildet werden. Folgende Elemente sind Bestandteil der Ausbildung.

Aktives Zuhören

Diese Art des Zuhörens ist Ausdruck des Respekts dem Erzählenden gegenüber und erleichtert die Aufgabe, bei der Klärung von Problemen zu helfen. Die Schülerinnen und Schüler lernen u.a., sich dem anderen - auch durch die Körperhaltung (s.u.) - zuzuwenden und ihn anzuschauen, angemessen nachzufragen, ggf. Rückmeldungen zu geben, mit anderen Worten ein Gespräch so zu fahren, dass der andere sich verstanden und ernst genommen fühlt.

Ich-Botschaften

Schülerinnen und Schüler können lernen, eigene Gefühle und Meinungen in der Ich-Form auszudrücken, ohne versteckte Vorwürfe zu erheben. Verletzende oder verallgemeinernde Botschaften werden so vermieden. Der andere erfährt, wie die Wirkung seines Verhaltens ist und welche Gefühle es ausgelöst hat.

Körpersprache

Schülerinnen und Schüler machen sich oft wenig Gedanken über die Bedeutung nonverbaler Kommunikation. Sie erfahren beim Training, dass Ausdrucksformen wie Gestik, Mimik, Tonfall, Körperhaltung oder Handlungen beim anderen eine Wirkung haben und bestimmte Gefühle auslösen können.

Lösungsvorschläge sammeln

Mit dem Verfahren des Brainstorming kann in der Schlichtung von den beiden Kontrahenten eine geeignete Lösung gesucht werden. An der Qualität der Lösungen entscheidet sich, ob die Schlichtung gelingt. Deshalb muss dieser Teil des Schlichtungsgesprächs und die Rolle des Schlichters in dieser Phase in vorbereitenden Rollenspielen besonders sorgfältig eingeübt werden.

Konfliktgespräch führen und schlichten

Im Rollenspiel üben die zukünftigen Schlichterinnen und Schlichter auch die vier Schritte der Streit-Schlichtung ein.

- Einleitung,
- Klärungen,
- Lösungen,
- Vereinbarungen.

Günstig ist es, wenn drei Schüler die Rollen der Kontrahenten und des Schlichters übernehmen und ein weiterer Schüler zusammen mit dem Trainer als Beobachter fungiert. Dieser Teil der Ausbildung umfasst mehrere Nachmittage.

Organisation der Schlichtung an der Schule

Gegen Ende des Trainings stehen Überlegungen zur Organisation in der Schule an. Dabei üben die Schülerinnen und Schüler, sich mit Fachlehrkräften in Verbindung zu setzen und Alternativen zu entwickeln, falls die spontane Befreiung für das Schlichtungsgespräch ablehnt wird. Ferner wird ein Dienstplan erstellt. Auch das Schlichtungsformular kann mit Hilfe der zukünftigen Schlichter immer weiterentwickelt werden.

Möglicher zeitlicher Ablauf

Der zeitliche Ablauf bis zum Beginn der Schlichtungen wird von Schule zu Schule verschieden sein. Wenn Streit Schlichtung durch Schülerinnen und Schüler völlig unbekannt ist, empfiehlt es sich, zu Anfang des Schuljahres mit der grundsätzlichen Klärung in den Gremien zu beginnen damit im folgenden Schuljahr die Schlichtung institutionalisiert werden kann.

Achtung!

Im Falle von Mobbing helfen Streitschlichterprogramme nicht mehr. Geeignete Mittel sind das **Interventionskonzept des Dan Olweus** oder der **No Blame Approach!** Dasselbe gilt für die Mediation, die im Folgenden kurz umrissen wird.

MEDIATION

Mediation ist ein Verfahren der Konfliktlösung, das in den sechziger und siebziger Jahren in den USA entwickelt wurde und dort mit Erfolg in vielen Lebensbereichen angewendet wird. Wörtlich übersetzt bedeutet "mediation" Vermittlung.

Merkmale des Mediationsverfahrens Grundlegende Methoden

- Die Anwesenheit der vermittelnden Dritten Partei (Mediator),
- die Einbeziehung aller Konfliktparteien, die in der Regel auch anwesend sind,
- die informelle, außergerichtliche Ebene,
- die Freiwilligkeit der Teilnahme
- die Selbstbestimmung bezüglich der Konfliktlösung
- die Erzielung eines Konsens
- Aktives Zuhören
- Ich-Botschaften
- Einzelgespräche
- Brainstorming

Schritte im Mediationsverfahren

Vorphase:

Die Konfliktparteien an einen Tisch bekommen

Das Mediationsgespräch:

1. Einleitung
2. Sichtweise der einzelnen Konfliktparteien
3. Konflikterhellung: Verborgene Gefühle, Interessen, Hintergründe
4. Problemlösung: Sammeln und Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten
5. Übereinkunft

Umsetzungsphase

Überprüfung und ggf. Korrektur der Übereinkunft

Der Mediator / die Mediatorin

- muss von allen Konfliktbeteiligten akzeptiert und respektiert werden.
- soll kein eigenes Interesse an einem bestimmten Konfliktausgang haben.
- setzt sich für die Interessen und Belange aller Parteien ein.
- bewertet oder urteilt nicht.
- nimmt alle Standpunkte, Interessen und Gefühle ernst.
- sorgt dafür, dass Machtungleichgewichte ausgeglichen werden
- geht mit dem Gehörten vertraulich um.
- ist für den Gang des Mediationsgesprächs verantwortlich, die KontrahentInnen für den Inhalt.

COPYRIGHT UND IMPRESSUM

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Es ist illegal, Auszüge aus diesem Buch oder das komplette Buch zu kopieren, zu verbreiten, oder daraus ähnliche Bücher oder Auszüge anzufertigen oder dazu beizutragen, dieses Buch, Auszüge aus diesem Buch oder das komplette Buch zu kopieren, zu verbreiten, oder daraus ähnliche Bücher oder Auszüge zu anzufertigen.

Indem Sie das Buch gekauft haben, sind Sie mit folgendem einverstanden:

Sie verstehen, dass jede Information auf dieser Seite oder in diesem Buch eine Meinung ist und nur zur persönlichen Information verwendet werden darf. Sie sind für Ihr eigenes Verhalten verantwortlich und nichts in diesem Buch ist als Gesetz oder persönlicher Ratschlag zu verstehen.

Bildnachweis: Lizenziert durch <http://www.fotolia.de>

November 2010

Werner Ebner
Mobbingberatung
Gutenbergstr. 9

72585 Riederich

Tel.: 0170 7919326
Email: info@schueler-mobbing.de

Internet:
<http://www.schueler-mobbing.de>
<http://www.wiki.schueler-mobbing.de>
<http://www.blog.schueler-mobbing.de/>
<http://www.mobbing-blog.de>
<http://www.mobbing-in-schulen.de>
<http://www.mobbingberatung.info/>